



Der Ackermann

Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde

64. Jahrgang
München

April - Juni 2013
Folge 2



Mit Kastler
und Olbrich
an der Spitze

Martin Kastler MdEP (li.) bleibt AG-Bundesvorsitzender, zum neuen Geistlichen Bundesbeirat gewählt wurde Msgr. Dieter Olbrich (re.).

Ackermann 2016 - 70 Jahre Christ sein in Europa

Von Martin Kastler MdEP

"Die katholische Ackermann-Gemeinde - seit Jahrzehnten ein Pionier des Dialogs", so hat vor einiger Zeit die Süddeutsche Zeitung über unseren Verband geschrieben. Schön, wenn unsere Arbeit auch von außerhalb so wahrgenommen wird. Immerhin - das wissen wir alle - ist es nicht immer einfach, sich heute als katholischer Verband zu behaupten und mit unserer zeitlos aktuellen Botschaft Menschen zu erreichen. Für uns in der Ackermann-Gemeinde ist das von besonderer Bedeutung: Weder unsere christliche Überzeugung noch unser Bestreben um Versöhnung haben seit unserer Gründung 1946 an Aktualität verloren - damals wie heute stehen wir

dafür ein. Verändert aber haben sich die Wege, das gesellschaftliche und das politische Umfeld. Standen zu Beginn noch Integration und Identitätsbewahrung im Mittelpunkt, so bildete später die Hilfe für die verfolgte Kirche in der kommunistischen Tschechoslowakei einen zentralen Schwerpunkt. 1989 war auch für uns ein Jahr der Wende. Neue Chancen für Dialog und Versöhnung haben sich aufgetan - und die Ackermann-Gemeinde hat sie sofort genutzt. All dies hat unsere Gemeinschaft und ihre Mission für Kirche und Gesellschaft gewandelt, ohne jedoch das vorher Geleistete minder zu schätzen oder gar zu verleugnen. Als ich vor drei Jahren das Amt des Bundesvorsitzenden

übernahm, stand mit mir erstmals jemand an der Spitze unseres Verbandes, der Krieg und Vertreibung nicht mehr am eigenen Leib erleben musste. Gemeinsam mit dem damaligen Geistlichen Beirat Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann habe ich daher die Frage nach dem Selbstverständnis unserer Gemeinschaft aufgeworfen. Wir haben im Bundesvorstand, bei Regionalkonferenzen und bei Veranstaltungen in den Diözesen und Regionen sowie jüngst in Nürnberg mit Ihnen darüber diskutiert. Im deutsch-tschechischen Dialog erleben wir heute eine neue Normalität. Aber lassen wir uns nicht täuschen: Auch dieser unaufgeregte "Alltag" entbindet uns nicht von unseren Aufgaben. Es ist nicht
Fortsetzung S. 2

In dieser Ausgabe:

| | |
|----------------------------------|----|
| 70 Jahre Christ sein in Europa | 1 |
| Bundesvorstandswahlen | 2 |
| Junge Menschen machen Geschichte | 3 |
| Opaseks zweite Heimat | 4 |
| Brünner Symposium | 5 |
| Sozialwerk und Junge Aktion | 6 |
| Aktuelles | 7 |
| Literatur | 8 |
| Aus unserer Gemeinschaft | 8 |
| Familiennachrichten | 14 |
| Termine | 16 |



Die Hauptversammlung wählte auch den neuen Bundesvorstand. (Foto: ag)

Weichen für Generationenwechsel gestellt

Mit einer verjüngten Bundesvorstandstruppe und einem neuen Geistlichen Beirat geht die Ackermann-Gemeinde nach ihrer Hauptversammlung am 10. und 11. Mai in Nürnberg in die nächsten drei Jahre. Bestätigt haben die 62 Delegierten den bisherigen Bundesvorsitzenden Martin Kastler MdEP. Neuer Geistlicher Beirat ist Msgr. Dieter Olbrich, der Vorsitzende des Sozialwerks der AG und Visitor für die Seelsorge an den Sudeten- und Karpatendeutschen. Mit

der Wahl von Martin Panten zum stellvertretenden Vorsitzenden neben Herwig Steinitz und Dorothea Schroth wird der Generationenwechsel in der Bundesführung fortgesetzt. Der neuen Führung gratulierte Franz Herzog (DBK) im Namen von Vertriebenenbischof Dr. Reinhard Hauke. Beim Gottesdienst legte Msgr. Olbrich den Delegierten vor allem Beweglichkeit, Konstruktivität und Bereitschaft zum Zeugnisablegen ans Herz.

Markus Bauer/ag

Mitglieder des neuen Bundesvorstandes (2013-2016):

Bundesvorsitzender: Martin Kastler MdEP Geistlicher Beirat: Msgr. Dieter Olbrich
Stellvertr. Bundesvorsitzende: Martin Panten, Dorothea Schroth, Herwig Steinitz
Bundesvorstand: Dr. Marie Bode, Dekan Heinrich Bohaboj, Prof. Dr. Horst Glassl, Rainer Karlitschek, Isabell Klingert, Benjamin Lekscha, Msgr. Anton Otte, Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann, Sandra Steinert, Dr. Gerburg Thunig-Nittner, Adolf Ullmann
Kooptierte Mitglieder: Prof. Dr. Barbara Krause, Philipp Werner
Bundesgeschäftsführer: Matthias Dörr Ehrenvorsitzender: Dr. Walter Rzepka

Fortsetzung von S. 1:
 die Zeit, uns selbstzufrieden zurückzulehnen, einzuigeln oder das Verbandsleben auf gesellige Zusammenkünfte zu reduzieren. Im Gegenteil: Wenn die SZ vollkommen richtig feststellt, welche Pionierfunktion wir über Jahrzehnte hatten, dann will das auch heißen: Es ist unser Auftrag, in dieser Position zu bleiben. Pioniere gehen voran - und wer leiten will, braucht Orientierung. Sie haben mir bei der Hauptversammlung Mitte Mai in Nürnberg mit einem überwältigenden Ergebnis Ihr Vertrauen geschenkt - und dafür danke ich Ihnen! Im Caritas-Pirckheimer-Haus habe ich meine Ziele skizziert: Unsere Ackermann-Gemeinde muss sich einem intensiven Leitbild-Prozess stellen, den wir in den letzten drei Jahren begonnen haben. Scheuen wir uns nicht davor, unser eigenes Tun als katholischer Verband zu hinterfragen sowie unsere Angebote in der Vielfalt der kirchlichen Verbände und innerhalb der Sudetendeutschen zu überprüfen. Ziel ist: Uns im Heute, mitten im Leben zu verorten.
 Wir haben gefragt: Welche Aufgaben stellen sich uns heute als Christen in der mitteleuropäischen Nachbarschaft und im Zusammenwachsen Europas? Was wird es für uns bedeuten, wenn die Er-

lebnisgeneration nicht mehr unter uns ist? Wir waren uns einig, dass es für die Ackermann-Gemeinde bleibende Aufgaben gibt. Diese haben wir mit „deutsch-tschechisch-slowakische Nachbarschaft gestalten“ und „Christsein in Europa“ überschrrieben.
 Wir leben aus unserem Glauben heraus Versöhnung, wir treten ein für Europa - und wir mahnen dort, wo Menschen diskriminiert oder vertrieben werden. Ich lade uns alle ein, hier die richtigen Schritte zu gehen und anzupacken.
Wir können Menschen nur für unsere Idee begeistern, wenn wir selbst wissen, wofür wir stehen. Diese Standortbestimmung ist unabdingbar - wir brauchen sie heute, nicht irgendwann.
 Wie für unsere Kirche insgesamt lohnt es sich auch für die Ackermann-Gemeinde im Besonderen, die Fenster weit zu öffnen und nicht Stillstand und Bewahrentum zu konservieren. Gestalten wir im Dialog einen Verbandsentwicklungsprozess, mit dem wir in drei Jahren stolz und mutig unser 70-jähriges Bestehen feiern können. Mein persönliches Leitmotiv heißt daher: "Ackermann 2016 - Glauben leben, Leben gestalten und Christ sein in der Mitte Europas." Bleiben wir Pioniere unserer europäischen Zukunft.

Aktuelles: Dank und Bitte von Msgr. Olbrich



Die Hauptversammlung wählte Msgr. Olbrich zum Geistlichen Bundesbeirat der Ackermann-Gemeinde: „Für dieses Vertrauen danke ich Ihnen von Herzen und verspreche, Sie nach meinen Fähigkeiten und Möglichkeiten geistlich zu begleiten. Ich weiß, in welche großen Fußstapfen ich nun trete, allein wenn ich an meine unmittelbaren Vorgänger denke: Pater Angelus, Msgr. Otte und Professor Rethmann! Bitte begleiten Sie mich in meiner neuen Aufgabe mit Ihrem Gebet,“ so Msgr. Olbrich.

Goldene Ehrennadel für Ilse Stonjek



Ausgezeichnet mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes wurde Ilse Stonjek, die seit Mitte der 1950er Jahre bei der AG, insbesondere in der Region Nord-West, aktiv ist. Sie engagierte sich in der Osthilfearbeit. Seit den 1980er Jahren war sie im Bundesvorstand aktiv. Engagiert war sie auch in der konkreten Begegnungsarbeit mit Tschechien, insbesondere in der Schulpartnerschaft mit Nachod und mit Jahrgastschülern.

Irmgard Barenberg verabschiedet



Ebenfalls die Goldene Ehrennadel erhielt Irmgard Barenberg. Sie wurde zudem aus dem Bundesvorstand der Ackermann-Gemeinde verabschiedet, wo sie seit den 1990er Jahren mit Fokus auf die Slowakei wirkte. Aktiv in der AG-Arbeit in Nürnberg und Eichstätt, ist sie bei zahlreichen Aktivitäten federführend tätig. In der Slowakei ist sie als geschätzte Deutschlehrerin Botschafterin und Mittlerin für AG und Junge Aktion.

Junge Menschen machen Geschichte

„Geschichte – ein Monopol der Alten?“ Unter dieser Überschrift ließ die Ackermann-Gemeinde bei einer Diskussion auf dem diesjährigen Sudetendeutschen Tag in Augsburg junge Deutsche und Tschechen zu Wort kommen. Sie stellten ihren je eigenen Zugang zur gemeinsamen Geschichte dar. Dass dieser sich von dem der Erlebnisgeneration in ihrem jeweiligen Land unterscheiden, überrascht aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenszusammenhänge eigentlich nicht.

Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer der Ackermann-Gemeinde, wirbt beim Umgang mit Geschichte für Vertrauen der Älteren in die Jugend:

„Es gibt den gern zitierten Satz unter Historikern: Der Zeitzeuge ist der natürliche Feind des Historikers. Was für Wissenschaftler gelten mag, darf für uns nicht gelten. Wenn wir über Krieg, Flucht und Vertreibung reden, geht es um Menschen. Daher brauchen wir Empathie, wir brauchen weiter die Vertriebenen-seelsorge, die die Menschen dabei begleitet, einen Weg zu einem befreienden Umgang mit dem Erлитenen zu finden. Nein, wenn wir uns mit Geschichte beschäftigen, brauchen wir die Zeitzeugen. Sie haben eine große Bedeutung.

Doch das Zitat bringt etwas zum Ausdruck, was viele Jüngere bei der Beschäftigung mit Geschichte erleben. Nicht selten kommen sie zu anderen Ansichten und Beurteilungen als die Erlebnisgeneration. Dies ist einer distanzierten, wissenschaftlichen Betrachtung geschuldet. Und es kommt auch daher, dass junge Menschen emotional nicht (zumindest nicht so stark) involviert sind. Ein ganz verständlicher Vorgang, der auch notwendig ist für weitere Entwicklungen.

„Sie haben das nicht erlebt, sie können da nicht mitreden!“ Ein Satz, den ich oft in Diskussionen – insbesondere auf Sudetendeutschen Tagen – von Angehörigen der Erlebnisgeneration zu hören bekam. So entsteht nicht selten ein Wahrheitsanspruch der Zeitzeugen, der andere Sichtweisen nicht gelten lässt. Ein Monopol auf die „eigene“ Geschichte. Das Mitsprechen für andere, insbesondere Jüngere, erscheint nur erlaubt, wenn sie den Erzählungen und Sichtweisen der Erlebnisgeneration folgen.

Doch die Aktivitäten der Jungen verdienen Vertrauen, auch und gerade dann, wenn sie es anders machen und mitun-



In Augsburg diskutierten (v.l.): Samuel Raz (s. Beitrag), Verena Hesse (mit sudetendeutschen Vorfahren und als Freiwillige Betreuerin von Opfern der NS-Zeit in Olmütz/Olomouc), Moderator Sebastian Kraft, Literaturwissenschaftlerin Kateřina Kováčková und Fotograf Lukáš Houdek (s.u.). (Foto: ag)

ter auch anderes sagen. Denn sie halten die Geschichte und auch die Geschichte der Erlebnisgeneration lebendig. Die angestoßenen Diskussionen und der Zuspriech, aber manchmal auch der erzeugte Widerspruch, geben ihnen Recht.“

Pointiert stellt Samuel Raz aus der Jungen Aktion die Frage, ob er „die Alten“ für seinen Umgang mit der Geschichte überhaupt brauche:

„Provozieren war die Idee. Und das ließ sich auch leicht bewerkstelligen. In den Vorgesprächen zur Diskussion auf dem Sudetendeutschen Tag wurde mir klar, dass ich dazu eine klare Position beziehen musste. Ob ich die Alten für meinen Umgang mit der Geschichte brauche? Meine erste Reaktion: Keine Ahnung. Meine zweite Reaktion: Eigentlich nicht. Es gibt ja genug zu lesen zu dem Thema. Je mehr ich mich im Vorfeld der Diskussion darüber austausche, desto klarer umreißt sich eine neue Position: Wenn mir alte Leute etwas von früher erzählen, wollen sie mir meistens ihre Meinung zu etwas ganz perfide verpackt reindrücken. Soweit also erst einmal die

Arbeitshypothese. Arbeitshypothesen wollen umgesetzt werden. Also: Kaum begann die Podiumsdiskussion, schon musste ich Stellung beziehen - nach dem Motto: Ich brauche die Alten für mein Geschichtsbild nicht. Ich will das Deutungsmonopol über die Geschichte selbst in der Hand halten. Jeder soll sich mit Geschichte identifizieren können und Geschichte nicht politisiert werden. Sprach ich und erntete schon ein paar Stöhner. Macht nichts. Nächste Runde. Jemand versucht von einem Wortbeitrag abzuleiten, dass unbedingt die Beneš-Dekrete abgeschafft werden müssten. Ich sage Nein. Wozu Symbolpolitik und Politisierung der Geschichte, wenn es den anderen nur weh tut? Die Reaktion folgt auf dem Fuß. Matthias Dörr nannte es dann „Verlust der Metaebene“. Das mag sein. Auf jeden Fall sahen sich viele Alte berufen, meine falsche Sicht der Dinge zu korrigieren. Eine Dame stand auf und verließ keifend den Raum. („Träumen Sie weiter, Junger Mann.“ – Wovon? Keine Ahnung.) Auf jeden Fall gab es nun genügend Wortmeldungen und Leute, die sich kaum vor Erefierung zurückhalten konnten. Im Anschluss an die Diskussion kamen noch einige Herrschaften auf mich zu, um mir ihre Variante der Geschichte zu erzählen und mir „Denkanstöße“ zu geben. Also: Im Großen und Ganzen kann ich resümieren: Arbeitshypothese bestätigt. Alte Menschen wollen mir durch ihre Erzählungen ihre Meinung reindrücken. Nichts desto trotz. Die Arbeitshypothese entsprach nicht völlig meiner persönlichen Position. Was eine Dame später in einem Gespräch auch noch einmal auf den Punkt brachte. Auch die Erzählungen meiner Familie haben mich geprägt und mir überhaupt erst Geschichte als sinnstiftend vermittelt. Erzählen und zuhören ist wichtig. Solange ich mir nicht alles anhören muss.“

Der tschechische Fotograf Lukáš Houdek schaffte es Anfang des Jahres mit



seiner Ausstellung „Die Kunst zu töten“ auf die Titelseiten der Zeitungen. Er stellte mit Barbie-Puppen Massaker an Sudetendeutschen in der direkten Nachkriegszeit nach und fotografierte diese Szenen. Fotos davon waren auch großformatig am Prager Moldau-Ufer zu sehen (siehe Foto rechts). Dafür erfuhr er zum Teil heftige Ablehnung. Er konnte in Augsburg aber auch von unterstützenden Reaktionen berichten (siehe Foto links: M. Smolková moderierte die Präsentation zusammen mit dem Fotografen). In Zuschriften wurde er ermutigt,

die Vertreibung der Deutschen weiter so offen zu thematisieren. ag



Flamme für deutsch-tschechisches Miteinander

„Tschechen und Deutsche in bester Normalität“ lautete der Titel des Impulsseminars am 10./11. Mai im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, bei dem sich die Multiplikatoren der Ackermann-Gemeinde auf Bundesebene über die Gegenwart und Zukunft für ein engeres deutsch-tschechisches Miteinander Gedanken machten und Perspektiven der Verbandsarbeit beleuchteten. Anstöße gab es von Vertretern aus Politik, Kirche und Kultur. In Arbeitsgruppen wurden Zukunftsvisionen und -missionen rege diskutiert.



Domdekan Dr. L. Wolf, M. Kastler MdEP, Msgr. Dr. T. Holub (v.li.) gaben Impulse.

Propst Msgr. Anton Otte verwies auf das Wirken des Heiligen Geistes: „Wir dürfen uns ihm nicht widersetzen, er macht den Menschen frei.“ Daher solle er uns immer wieder „belästigen“. Bundesvorsitzender Martin Kastler MdEP stellte fest: „Deutsche und Tschechen haben eine wichtige Rolle in Europa“. Er blickte auf den Katholikentag 2014 in Regensburg, auf dem die Ackermann-Gemeinde wie auch das Thema Nachbarschaft

angesichts des Zentralthemas „Mit Christus Brücken bauen“ gut vertreten sein werden. Deutsche und Tschechen müssten gemeinsam Europa bauen im Wissen um die Vergangenheit, aber nicht auf alten Klischees.

Unter o.g. Titel „Tschechen und Deutsche in bester Normalität?“ betonte der Botschafter der Tschechischen Republik in Deutschland, Dr. Rudolf Jindrák: „Die Ackermann-Gemeinde ist einer der wichtigsten Träger des aktiven und zukunftsorientierten Versöhnungsgedankens.“ Deshalb hat neben der Bayerischen Staatskanzlei erstmals das Außenministerium der Tschechischen Republik mit diesem Impulsseminar eine Veranstaltung einer sudetendeutschen Organisation gefördert. Persönlich sagte Jindrák: „Es ist eine Ehre, Sie zu Freunden zu haben.“ Kirchliche Inhalte brachten der Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz, Msgr. Dr. Tomáš Holub, und der Leiter des katholischen Büros in Bayern, Domdekan Prälat Dr. Lorenz Wolf, ein. Über „Identität“ referierte der Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, Dr. Peter Becher, unter dem Thema „Die Wiederentdeckung des Böhmisches?“

Drei Kleingruppen beschäftigten sich mit der Vision und Mission der AG, d.h. mit der Weiterentwicklung der Verbandsarbeit und den Weichenstellungen für die Zukunft. Diskutiert wurde die Konkretisierung des Leitziels der AG. „Auch wenn wir weniger sind, wollen wir Flamme sein“, inspirierte Kastler die Teilnehmenden. *Markus Bauer/ag*

Aktiv suchen, was uns eint



V.li.: N. Pavlovičová (für R. Potočár), M. Kastler MdEP, R. Guniš, J. Březina MdEP, C. Mauerer in Brünn. (Fotos: M. Bauer/ag)

Beim Symposium in Brünn/Brno wurden auch die Gewinner des 3. Europäischen Essaywettbewerbs 2013 ausgezeichnet. Gestiftet haben den Preis der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Martin Kastler MdEP, und sein tschechischer Parlamentskollege, Jan Březina MdEP, früherer Landeshauptmann von Olmütz/Olomouc.

Wenn wir Europa retten wollen, „müssen wir gerade der jungen Generation zugestehen, es zu hinterfragen und womög-

lich in Teilen neu zu begründen“, sagte Kastler. Heute sei Europa für viele junge Leute normal, weshalb keiner darüber diskutiere. Aber die Institution EU entspreche nicht der heutigen Lebenswelt. Das Hinterfragen sei den Autoren des Wettbewerbs in einer „herausragenden, teils nachdenklich stimmenden Art und Weise gelungen“. Entsprechend schwer sei die Auswahl der Sieger aus den weit über 60 Einsendungen aus Deutschland, Tschechien, der Slowakei und Österreich gewesen. Der mit 500 Euro dotierte erste Preis ging an Radovan Potočár (Lewenz/Levice, Slowakei). Mit 300 Euro und einer Urkunde ausgezeichnet wurde der zweite Preisträger, Christoph Mauerer (Neukirchen b. Hl. Blut, Deutschland), den dritten Preis und 200 Euro erhielt Richard Guniš (Waagbistritz/Považská Bystrica, Slowakei). Der Sonderpreis führt Eva Sigmundová (Schüttboritz/Šitbořice, Tschechien), ins Europäische Parlament nach Straßburg. *Markus Bauer/ag*

Opaseks zweite Heimat

Der Lebensweg von Anastáz Opasek, dessen Geburtstag sich in diesen Tagen zum 100. Mal jährt, ist eng mit dem Kloster Rohr und der Ackermann-Gemeinde verbunden. In der niederbayerischen Abtei Rohr, in der die vertriebenen Benediktiner aus Braunau/Broumov Zuflucht fanden, lebte Opasek seit 1969 im Exil. Mit der Ackermann-Gemeinde war er bereits von der Zeit vor seinem Exil in Kontakt bis zu seinem Tod 1999.



Die Vertreter von AG und Kloster Rohr im Gespräch mit Dominik Kardinal Duka (re.) und dem Prior des Klosters Břevnov, Prokop Siostrzonek OSB (Mitte). (Foto: ag)

Der Chor des „Rohrer Sommers“ der AG gestaltete deshalb den Gedenkgottesdienst im Kloster Břevnov musikalisch. Der Prior des Klosters Břevnov, Pater Prokop Siostrzonek OSB, sagte, Kloster Rohr sei für Opasek „zu einer zweiten Heimat geworden“. Mit der Ackermann-Gemeinde habe Opasek „seine Werke der Versöhnung“ begonnen. Siostrzonek zeigte sich froh über das Gedenkwochenende seines Klosters zusammen mit AG und „Opus Bonum“.

„Erzabt Anastáz steht mit seinem Leben für den Dienst als Christ, zu dem wir berufen sind“, so der Prager Erzbischof Kardinal Dominik Duka in seiner Predigt. Die Abtei Břevnov und Braunau hätten „beide ein schweres Schicksal erlitten“. Duka äußerte Dankbarkeit für die Person Anastáz Opasek. Er sei für uns ein Zeugnis der göttlichen Sorge. Duka forderte zum Gedenken an jene Christen auf, die noch heute in anderen Regionen der Welt verfolgt werden.

Der tschechische Außenminister und Vizepremier Karel Schwarzenberg stellte in seiner Ansprache unter anderem fest, es fehle der Gesellschaft an Liebe (s. Zitat-Kasten S. 16). Zur Feierstunde war P. Angelus Waldstein OSB dazu eingeladen, seine Erinnerungen an Anastáz Opasek vorzutragen. P. Angelus war von 1980 bis 1991 Geistlicher Bundesbeirat der Ackermann-Gemeinde.

Anlässlich des Gedenkwochenendes waren Klausur und Prälatur des Klosters öffentlich zugänglich. Eine Ausstellung zeigte Stationen aus dem Leben Anastáz Opaseks. *ag*

Die gemeinsamen Werte ins Zentrum rücken



W. Thierse (Mitte) im Gespräch mit Msgr. A. Otte und A. Wagnerová. (Fotos: M. Bauer/ag)

Das 22. Brünner Symposium stellte sich die Frage: „Was hält (uns in) Europa noch zusammen?“ Die Grundlage bilden vor allem jüdisch-christliche und humanistische Werte sowie die soziale Ausrichtung von Staat und Gesellschaft.

Am Palmsonntagswochenende nahmen rund 250 Teilnehmer aus Deutschland, Tschechien, Österreich, Ungarn, der Slowakei und Polen teil. Ausgerichtet wurde das Symposium von Ackermann-Gemeinde und Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

Bundestagsvizepräsident Dr. Wolfgang Thierse sprach in seinem Eröffnungsvortrag zum Thema „Demokratie braucht Vertrauen“. An die Stelle eines Vertrauens in die Demokratie sei vielfach ein „Marktvertrauen“ getreten. Er halte es für eine der wichtigsten Aufgaben der Politik, die soziale Dimension der Demokratie zu verteidigen. Zu den Gesetzen des freien Marktes gehöre es nicht, dass auch die Schwachen eine Chance bekommen. Den Unterschied zu anderen Kontinenten stelle unsere sozialstaatlich geprägte Marktwirtschaft dar. Aber auch der Sozialstaat könne und dürfe nicht alles leisten.

Es gab weitere Gäste auf den hochkarätig besetzten Podien im Kongresssaal des Brünner Hotels International neben Thierse und dem AG-Bundesvorsitzenden Martin Kastler MdEP, der betonte, Europa sei nicht nur eine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern eine Wertegemeinschaft, und auf die Prinzipien Christliche Soziallehre und Nachhaltigkeit verwies. Über die Ängste, aus denen politische Manipulation oder Mythen entstehen könnten, sprach Senatspräsident a.D., Dr. Petr Pithart: „Wir haben Angst, der Wahrheit in die Augen zu sehen.“ Der Prager Philosoph und Politiker (u.a. im Tschechischen und Europäischen Parla-



Dr. P. Pithart, Dr. W. Thierse und M. Kastler MdEP auf dem Podium in Brünn (v. li.).

ment) und Unterzeichner der Charta 77, Dr. Daniel Kroupa, forderte, die jetzige EU müsse transformiert und effizienter gestaltet werden. Nach Dr. Vladimír Špidla, ehemaliger EU-Kommissar und heutiger Direktor der Demokratischen Masaryk-Akademie in Prag, ist die EU „eine Wiedererschaffung Europas, eine gute und erfolgreiche Antwort auf den Zweiten Weltkrieg und wird auch eine gute Antwort auf die bevorstehenden Aufgaben sein“. Špidla befürchtet aber auch neue Eskalationen. Auf die unterschiedliche Interpretation der Werte machte der aus Budapest stammende Historiker Gábor Egry aufmerksam und schlug einen Dialog zum gegenseitigen Verständnis vor. Dr. Eliška Wagnerová, ehemalige Richterin am tschechischen Verfassungsgericht, sprach auch von Enttäuschungen seit 1989; zum Maßstab sei der Reichtum geworden. In Tschechien waren ab 1993 „stärker die Stimmen der Gegner der Grundrechte“ zu hören. Ein trübes Bild malte sie von der tschechischen Gesellschaft, die „eine zerfallende“ sei. Dringend empfahl sie, an einem Ausgleich zwischen Individuum und Gesellschaft bzw. Staat zu arbeiten. Starke Kritik an Václav Klaus übte Ondřej Matějka von Antikomplex Prag. Er endete damit, dass durch Konflikte die Werte erst sichtbar würden, die für Gemeinsamkeit sprechen.

Markus Bauer/ag



Erstmals wurde das Kloster Altbrunn ins Brünner Symposium eingebunden. Programmpunkte wie auch Gottesdienst und Empfang fanden in diesem für die deutsch-tschechische Geschichte so bedeutenden Kloster Altbrunn statt.

Unser Foto zeigt Abt Dr. Lukáš Evžen Martinec OSA (2.v.re.), Hauptzelebriant des Gottesdienstes in der Kloster-Basilika, im Gespräch mit dem Ehepaar Kastler und Roman Kopřiva. Mit einer Lesung wurde des 2012 verstorbenen Dr. Jaroslav Šabata gedacht. Kateřina Tučková stellte ihr Buch über die Vertreibung der Deutschen aus Brünn vor. In einer Führung wurde das Kloster Altbrunn mit einer Reminiszenz an Gregor J. Mendel als deutsch-tschechischer Erinnerungsort erklärt. ag

Abt em. Johannes Zeschick OSB verstorben



Nach einem Leben, geprägt von Arbeit und dem Dienst an der Gemeinschaft, ist am 3. Juni der Abt der Abtei Braunau in Rohr, Dr. Johannes Alois Zeschick OSB (Foto), verstorben.

1932 in Weseritz bei Plan im Egerland geboren, studierte Zeschick in Königstein und München Theologie. 1960 wurde er in der Rohrer Abtei zum Priester geweiht. Nach seiner Promotion in Würzburg 1969 arbeitete er als Gymnasial-Lehrer. 1974 wurde er Prior und 1984 Cellerar des Klosters; seit 1970 gehörte er der Bayerischen Benediktinerakademie an. Am 15. März 1988 wählte ihn der Konvent zum dritten Abt der Abtei Braunau in Rohr; 2002 trat er von diesem Amt zurück. Danach befasste er sich mit der Geschichte der Böhmisches Benediktinerklöster und des Augustinerstiftes Rohr. Viele Jahre lang war er Vorstandsmitglied des Sudetendeutschen Priesterwerkes. Abt Zeschick war Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens. ag

20 Jahre Diözese Pilsen

In diesem Jahr feiert das Bistum Pilsen/Plzeň sein 20-jähriges Bestehen. Dies nahm Bischof František Radkovský zum Anlass, den Unterstützern und Partnern zu danken. Bei den Feierlichkeiten in Kladrau/Kladruhy und in Pilsen überreichte er den AG-Diözesanverbänden der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Regensburg feierlich eine Urkunde. Beide pflegen enge und partnerschaftliche Beziehungen zum westböhmisches Bistum. Roland Stindl (Freiburg) und Leonhard Fuchs (Regensburg) waren mit weiteren Vertretern eigens zu den Feierlichkeiten angereist und versicherten, die Beziehungen weiterhin mit Leben erfüllen und die bestehenden Freundschaften pflegen zu wollen. ag



Bischof F. Radkovský (2.v.li.) überreicht der AG Regensburg, vertreten durch K.-L. Ritzke, L. Fuchs und R. Fuchs (v.li.), beim Festempfang die Urkunde. (Foto: L. Fuchs)

Schüler schaffen sich ihren geistlichen Ort



P. Josef (2.v.l.) erläutert den Vertretern des Sozialwerks die Pläne für die Jugendkirche.

Sozialwerk. Die Kirche der Heiligen Familie in Budweis/České Budějovice teilt ihr Schicksal mit vielen anderen Kirchen des Landes. Von den Kommunisten im Jahre 1970 konfisziert, wurde sie zu einem Lagerraum für das staatliche Archiv. Die Spuren dieser Nutzung sind bis heute zu sehen. Doch nach und nach verschwinden sie, und es kehrt Leben in die Kirche zurück. Dabei kommt ihr die Lage direkt neben dem Budweiser Bischöflichen Gymnasium und dem angeschlossenen Internat zugute. Das kirchliche Gymnasium, benannt nach dem Heiligen Bischof Johannes Nepomuk Neumann, wurde 1990 gegründet und

Gymnasium in der südböhmischen Region. Die Jugendarbeit rund um die Kirche wird durch die Kollekte des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in Höhe von 5.155 Euro unterstützt.

Vertreter des Sozialwerks ließen sich im Juni das Projekt vor Ort vorstellen. P. Josef Prokeš, Spiritual des Gymnasiums, erzählte von der wöchentlichen Veranstaltung „Christentum ohne Ausreden“, von Vorbereitungen auf Firmung und Taufen sowie Wochenendprogrammen für die Jugendlichen. Mit der Kirche gebe es endlich den ersehnten Raum zum stillen Gebet, für Gottesdienste, Konzerte und weitere Veranstaltungen. Die morgendlichen Messen vor dem Unterricht sind gut besucht. Nicht selten sind unter den Mitfeiernden Ungetaufte, auch die anderen Budweiser Gymnasien werden eingebunden. Um die Kirche wieder als geistlichen Ort nutzen zu können, packten die Schüler mit P. Josef an. Vor zwei Jahren begannen Sie, die Regale auszuräumen und auszubauen. Das notwendige Geld trieben sie durch Spenden von ehemaligen Schülern, Eltern und Freunden oder bei Auktionen auf. So konnten sie aus eigenen Kräften bereits den beachtlichen Betrag von rund 1 Million Kronen organisieren. „Es bleiben noch große Aufgaben“, schilderte P. Josef dem Protektor Abt

Dr. Emmeram Kränkl, dem AG-Vorstandsmitglied Msgr. Anton Otte und dem Geschäftsführer Matthias Dörr vom Sozialwerk der AG. Man habe bereits zahlreiche neue Jugendaktivitäten in Vorbereitung. Bei der ‚Nacht der Kirchen‘ sei man mit einem eigenen Programm dabei. Doch auch weitere Aktionen in Sachen Bau sind geplant. Die Kälte im Winter mache die Nutzung fast unmöglich. Auch fehlen noch Stromanschlüsse. Daher werden die Schüler weiterhin gemeinsam mit ihrem Priester in ihrer Freizeit anpacken müssen. Die Unterstützung aus der Kollekte beim Sudetendeutschen Tag kommt hier gerade recht.

Marie Smolková



Visitator Msgr. Dieter Olbrich (l.) und der ehemalige Visitator Msgr. Karl Wuchterl warben in Augsburg für die Unterstützung des Budweiser Projektes. (Fotos: ag)

Neuwahl des JA-Bundesvorstandes

Junge Aktion. Zum zweiten Mal in der Geschichte der Jungen Aktion (JA) fanden die Bundesvorstandswahlen online statt. So konnten wieder alle JA-Mitglieder direkt an der Wahl teilnehmen und ihren Vorstand selbst bestimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 46%.

Mit Spannung fieberten alle Anwesenden bei der Vorstandssitzung vom 24. bis 26. Mai 2013 in Nürnberg der Bekanntgabe der Wahlergebnisse entgegen. Die Aufstellung von acht Kandidaten auf fünf Posten war ein klares Zeichen dafür, dass die Junge Aktion sich vom ‚Generationenloch‘ der letzten Jahre erholt hat. Dafür ist der Übergang vom Kinder- und Teenager-Programm zur JA deutlich verbessert worden. Zudem hat die JA durch ihr deutsch-tschechisches Profil einige Quereinsteiger gewonnen. Derart gestärkt, wählte die JA nun kürzlich ihre neuen Bundesvorstandsmitglieder: Martha Hartmann, Benjamin Lekscha, Moritz Richter, Anežka Rázková, Marek Hamráček.

Der gewählte Bundesvorstand wurde bei der konstituierenden Sitzung um einige Personen ergänzt. Einstimmig wurden Samuel Raz zum Medienvertreter, Marina Insel zur Plasto-Vertreterin und Mat-



Weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit zwischen AG und JA stoßen an (v.li.): M. Dörr, M. Richter, M. Hartmann, M. Keller und A. Ullmann. (Foto: JA)

thias Bellmann zum Vertreter bei der Aktion West-Ost bestimmt. Zum Vorstand zählen außerdem die Vertreter der AG, Adolf Ullmann, des AG e.V., Matthias Dörr, sowie die JA-Bundesgeschäftsführerin Sandra Steinert. Der Bundesvorstand wählte zudem die neue Bundesführung: Anežka Rázková und Martin Keller sind die neuen Bundessprecher, Martha Hartmann und Moritz Richter ihre Stellvertreter.

Eine besondere Freude ist es für die JA, dass nach langer Vakanz der Posten des Geistlichen Beirats wieder besetzt

werden konnte. Dr. Gregor Buß, ein der JA seit einiger Zeit verbundener Theologe mit deutsch-tschechischem Profil, wird sie in Zukunft auf ihrem Weg begleiten.

Der neue Bundesvorstand wird sich vielen Herausforderungen stellen müssen. Vor allem wird sich die Politische Weiterbildungswoche in Zukunft sehr verändern. Das Kloster Niederaltaich hat die JA dieses Jahr mit offenen Armen aufgenommen und unvergessliche Osterfeiertage ermöglicht. Das ließ die Wehmut nach dem Kloster Rohr ein wenig vergessen. Deshalb will die Junge Aktion nächstes Jahr wieder in Niederaltaich tagen. Sie wird versuchen, dort den neuen Schwung aufzunehmen und die Konzeption an die Besonderheiten dieser Lokalität anzupassen.

Die Junge Aktion setzt aktuelle thematische Schwerpunkte im neuen Jahr: Religiosität im politischen Raum, Reflexion von kulturellen und religiösen Differenzen bei Begegnungen, wie etwa Tagungskultur oder Gottesdienste. Ein besonderes Anliegen ist es ihr, ihren Leitsatz „Christliches Leben“ mit neuem Leben zu erfüllen.

Sandra Steinert/Samuel Raz

Staatsregierung schätzt besonderes Profil der AG



Europaministerin E. Müller (Mitte), umrahmt von B. Fierl, Msgr. A. Otte, J. Talif und M. Dörr (v.l.).

Dem Prager Emaus-Kloster/Emauzy unweit des Karlsplatzes, seit 1991 Sitz des Büros der Ackermann-Gemeinde in Prag, stattete bei ihrer jüngsten Fahrt in die tschechische Hauptstadt die Bayerische Europaministerin Emilia Müller einen Besuch ab. Sie betonte dabei: „Gerade die Ackermann-Gemeinde leistet sehr viel für die Aussöhnung und Verständigung.“ Der Einladung sei sie daher gerne gefolgt. Msgr. Anton Otte, Propst des Kapitels auf dem Vyšehrad und von Beginn an Repräsentant der AG in Prag, führte den hohen Gast vor der Unterredung durch den Kreuzgang und in die Kirche. Otte erläuterte die zahlreichen Verbindungen des Benediktinerklosters zur europäischen Geschichte. Müller sagte, sie sehe die heimatvertriebenen Sudetendeutschen als Menschen, die sehr viel in die deutsch-tschechische Nachbarschaft einbringen wollten und könnten: „Die bayerische Staatsregierung schätzt die Tätigkeit und das besondere Profil der Ackermann-Gemeinde sehr.“ Doch betonte sie auch, Versöhnung und Verständigung blieben weiterhin eine große Aufgabe. Msgr. Otte unterstrich, dass das Prager AG-Büro besonders wichtig sei, um „lebendige Kontakte zu tschechi-



Der Prager Weihbischof Václav Malý (li.) zusammen mit seinem „Bruder Franz“, wie er ihn selbst in seiner Ansprache bezeichnete (Franz Olbert, re.). Malý, der anlässlich einer Firmung in München war, ist im Auftrag der tschechischen Bischofskonferenz jetzt zuständig für die im Ausland lebenden Landsleute. Die Ackermann-Gemeinde gratuliert Weihbischof Malý und wünscht ihm alles Gute für seine neue Aufgabe. (Foto: ag)

schen Partnern“ zu pflegen. Tschechische Christliche Akademie, Bernard-Bolzano-Gesellschaft und Bürgervereinigung Antikomplex, alle mit Sitz im Emaus-Kloster, gehören dazu. Der Vorsitzende der tschechischen Sdružení Ackermann-Gemeinde, Jaromír Talif, KDU-Politiker und ehemaliger tschechischer Kulturminister, stellte die Arbeit der Schwesterorganisation vor. Die von Dr. Jan Heinzl geleitete Geschäftsstelle hat ihren Sitz ebenfalls im Emaus-Kloster. Talif verwies auf einen Beitrag in der aktuellen Ausgabe der Katholischen Wochenzeitung (Katolický týdeník) mit dem Titel: „Die sudetendeutsche Geschichte ist auch unsere Geschichte.“ Dies müsse ins Bewusstsein der tschechischen Landsleute gebracht werden. Nach Jahrzehnte langer kommunistischer Indoktrination werde dies nun allmählich offen thematisiert. ag

Pithart erhält Adalbert-Preis

Anfang Juni wurde Dr. Petr Pithart mit dem Internationalen Adalbert-Preis für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa geehrt. Die Auszeichnung nahm der ungarische Präsident Dr. János Áder in Budapest vor. Der ehemalige tschechische Ministerpräsident und langjährige Vorsitzende der Bernard-Bolzano-Gesellschaft wurde für sein öffentliches Wirken vor und nach 1989 als Dissident und Politiker ausgezeichnet. Auch seine Verdienste um die Entstehung der Visegrad-Gruppe wollte die Adalbert Stiftung damit würdigen. ag

Wallfahrten weiterhin beliebt

Unter anderem laden wir wieder sehr herzlich ein:

Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting am 7. Juli um 10 Uhr mit Msgr. Karl Wuchterl.

Infos bei der AG München

Wallfahrt nach Quinau/Květnov am 7., 14. und 21. Juli, mit Gottesdiensten ab 8 Uhr in deutscher Sprache.

Infos unter Tel.: 034491/582393

Wallfahrt nach Maria Stock/Skoký am 7. Juli, 10 Uhr Prozession mit anschl. Messe mit Pfr. Klaus Ohrlein.

Infos bei der AG Würzburg

Egerländer Gebetstag am 18. August um 10 Uhr in Maria Kulm/Chlum Sväté Maří

Wallfahrt der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler nach Vierzehnheiligen am 1. September, um 10:30 Uhr Gottesdienst mit Msgr. Karl Wuchterl.

Infos unter Tel.: 09242/740650

15 Jahre Zukunftsfonds

Das 15-jährige Bestehen des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds würdigte ein Festakt am 14. Mai in der Parlamentarischen Gesellschaft Berlin. Rund 150 Gäste, darunter AG-Bundesvorsitzender Martin Kastler MdEP kamen zusammen, um die Arbeit des Zukunftsfonds zu würdigen, an das Erreichte zu erinnern und die Aufgaben der Zukunft zu umreißen. Bundestagspräsident Norbert Lammert verfasste ein Grußwort; die Festrede hielt der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg. Er mahnte den Zukunftsfonds als Gesprächsforum und Inspiration für die Umsetzung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den Gesellschaften weiterhin an. Etwa 7.500 deutsch-tschechische Partnerschaftsprojekte sind in den vergangenen 15 Jahren gefördert worden, auch das Deutsch-Tschechische Gesprächsforum feiert seinen 15. Geburtstag.

Die Festgemeinde gedachte des zwei Tage zuvor verstorbenen parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Max Stadler. Stadler gehörte dem Zukunftsfonds bzw. dem Gesprächsforum seit 1998 in verschiedenen Funktionen an. Mit außerordentlichem Engagement gestaltete er deren Arbeit mit. ag

Film: "Liebet Eure Feinde!"



Neu erschienen ist der Dokumentarfilm „Liebet Eure Feinde!“ von Tomáš Škrdlant über Přemysl Pitter. Bei der Vorstellung der deutschsprachigen Version des Films durch die Evangelische Kirche der böhmischen Brüder in Prag sagte Matthias Dörr (Foto li.): „In Pitter sehen wir einen Wegbereiter der Versöhnung zwischen Deutschen, Tschechen und Juden.“ Dörr erinnerte an „die große Bedeutung von Zeitzeugen für ein tieferes Verstehen von Geschichte“. Die Erinnerungen würden nun durch diesen Film, den das tschechische Fernsehen bereits ausgestrahlt hat, dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht und für kommende Generationen bewahrt.

Ebenfalls anwesend war der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg (Foto re.), der an Begegnungen mit Pitter erinnerte. Er informierte sich über das AG-Engagement zu Pitter und erhielt das neue Pitter-Buch (s. S. 16). ag

Olmützt' literarischer Reichtum



Die südmährische Stadt Olmütz blickt zurück auf ein bis zum Zweiten Weltkrieg deutsch geprägtes reichhaltiges kulturelles Erbe.

Nach Prag weist sie den größten Reichtum an kulturellen Gütern auf. Dieses Buch würdigt den Anteil deutscher Bürger an Werten und Kultur der Stadt Olmütz/Olomouc. In 20 reich illustrierten, thematisch geordneten Kapiteln in 'literarischen Wanderungen' durch Zeit- und Kulturräume führt es zu den literarischen Persönlichkeiten, künstlerischen und architektonischen Besonderheiten dieser Stadt. Einige Kapitel sind als virtuelle Führer durch Orte und Räumlichkeiten angelegt, wie Stadtzentrum, Gebäude und Einrichtungen. Ziel ist ein Spaziergang durch die Stadt, bei dem man etwas über Literatur erfährt. Daneben werden aber auch Bevölkerungsgruppen, geschichtliche Episoden und literarische Gestalten vorgestellt. Dabei offenbart sich die große Zahl deutschsprachiger Schriftsteller in der einstigen Hauptstadt Mährens, im alten Olmütz. Nach Vorstellung der Herausgeber sollen Tschechen und Deutsche gleichermaßen erfahren, dass es hier eine deutsche Tradition gab. Durchweg zweisprachig und lebendig geschrieben, der historischen Wahrheit verpflichtet, objektiv und versöhnlich, ist es diesem literarischen Stadtführer zu wünschen, dass viele Leser ihn entdecken und den deutschsprachigen Autoren Mährens und Sudetenschlesiens zu größerer Bekanntheit verhelfen werden.

Entstanden ist das Werk als Ergebnis von Projekten der in den 1990er Jahren gegründeten 'Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur in Olmütz' am Lehrstuhl für Germanistik der Palacký-Universität Olmütz. Sie leistet neben ihren wissenschaftlichen Aufgaben wichtige Öffentlichkeitsarbeit für die Kultur Mährens. Die Arbeitsstelle versucht, das deutschsprachige literarische Erbe der Region und der Stadt zusammenzutragen. Eine beachtliche Anzahl an Beiträgen und Büchern zeugt bereits vom Erfolg dieses Projekts.

Dr. Gertraud Heinzmann
Lukáš Motyčka, Veronika Opletalová (Hg.), *Literární procházky nemeckou Olomouci - Literarische Wanderungen durch das deutsche Olmütz, Univerzita Palackého v Olomouci, Olomouc 2012, 174 Seiten, ISBN 978-80-244-3025-6, CZK 353,-.*

Kleine Geschichten des Lebens



Kaum ein anderer Autor seit dem Mauerfall hat sich intensiver mit deutschen Geschichten und Schicksalen aus den Brüchen des 20. Jahrhunderts heraus beschäftigt wie Reinhard Jirgl. In „Die Unvollendeten“ wird das

Schicksal von vier Frauen aus vier Generationen geschildert, die aus ihrer Vertreibung heraus ihr Leben in der DDR und bis nach der Wende hinaus bewältigen müssen. Das Schicksal dieser Menschen ist von geradezu antiker Wucht, wertet die Erlebnisse auf zu einem Panorama gelungener und gescheiterter Bewältigung zugleich und zeichnet die Langzeitfolgen von Familienbiografien bis in die Gegenwart hinein. Es ist wirklich eine Besonderheit im Schreiben Jirgls, dass er den kleinen Geschichten des Lebens eine Bedeutung geben kann, die zu einem Sinngebilde von geschichtlichen Zusammenhängen erwächst. Sprache wird in besonderer Form zum Versuch, Sinn zu stiften und Geschichte zu ermöglichen. Ohne Autoren wie Reinhard Jirgl ist die Chronik des 20. Jahrhunderts Faktensammlung. Bei ihm wird Geschichte schmerzhaft, aber bewältigbar.

Reinhard Jirgl ist in allen seinen Büchern Chronist deutscher Schicksale, in „Die Unvollendeten“ hat er den Heimatvertriebenen ein besonderes Denkmal gesetzt.
Rainer Karlitschek
Reinhard Jirgl, Die Unvollendeten, Hanser Verlag 2010, 256 Seiten, ISBN 978-3-446-20271-9, € 19,90.

Traum des Fliegens



Jaroslav Rudiš, Jahrgang 1972, ist noch ein junger Literat, der erstaunlicherweise bereits dreimal ins Deutsche übersetzt erschienen ist. Und noch mehr: Vor allem sein Roman „Grand Hotel“ zeigt den leichten und

selbstverständlichen Umgang der jungen Generation mit den Folgen des 2. Weltkriegs, nämlich anhand der melancholisch-träumerischen Geschichte eines Hotels in Jested und der Menschen, die dort verkehren beziehungsweise dort verkehrt haben. Zum Sinnbild dieser comique tristesse wird der Traum des Fliegens, der am Ende des Buches einer Hauptfigur gelingt. Auch in „Die Stille in Prag“ tauchen selbstverständliche kleine Reminiszenzen an die schwierige Vergangenheit der Vertreibung auf, werfen den Blick aber wie auch in „Grand Hotel“ auf die Themen der Gegenwart: Unsicherheit, Einsamkeit, Traurigkeit, Lebens- und Liebeshunger oder Zwanghaftigkeit. Die Sprache und Geschichten sind alle sehr heutig, direkt, körperbetont, flüssig und temporeich, als ließe die Gegenwart nur schnelle, gerade Sätze zu, die aber das Leben dennoch nicht leichter machen.

Jaroslav Rudiš ist ein echter Newcomer, jedoch mit einem Blick auf die Gegenwart, der unverstellt, direkt und eindringlich ein Angebot macht, sich dem Leben und seiner Geschichte/n zu stellen.

Rainer Karlitschek
Jaroslav Rudiš, Grand Hotel, Luchterhand Literaturverlag 2008, 240 Seiten, ISBN 978-3-630-62139-5, € 8,00.

Würde und Freiheit des Menschen



Seit 1965 hält die AG auf der Oberen Brücke die Andacht ab. (Foto: E. Bauer)

mit dem Prager Kanonikus Tomáš Roule, Domkapitular i.R. Hans-Jörg Elsner und dem stellvertretenden Dekan Pfarrer Anton Heinz zelebrierte Slavik den Gottesdienst. Er wies in seiner Predigt auf die weite Verbreitung des Geden-

kens an den heiligen Johannes von Nepomuk hin und würdigte dessen Treue zu Bischof, Kirche und Evangelium: "Die Treue zu Christus war seine treibende Kraft." Franz Bauer rief in Erinnerung, dass deutsche Katholiken aus Böhmen und Mähren-Schlesien bereits 1948 den Heiligen als Fürsprecher anriefen. Die Statue auf der Oberen Brücke in Bamberg stammt aus dem Jahr 1700. Knapp 30 Jahre später wurde Nepomuk heiliggesprochen und zum bayerischen Landespatron proklamiert. Bis heute ist Johannes von Nepomuk der einzige böhmische Heilige, der weltweit verehrt wird als ein "unerschrockener Zeuge für die Freiheit des Gewissens und die Würde des Menschen", so Franz Bauer. Die Wasserwacht unterstützte die Ackermann-Gemeinde beim Lichterschwimmen auf dem Alten Kanal der Regnitz.

Christiane Dillig/Franz Bauer

„Außerordentlich gute“ Beziehungen

AG Bamberg. Der Bamberger Diözesanpriester Msgr. Anton Otte (Foto) sprach - moderiert von Jitka Feitová (Deutsch-Tschechischer Club) und von Franz Kubin (Ackermann-Gemeinde der Erzdiözese Bamberg) über das Verhältnis der beiden benachbarten Staaten Deutschland und Tschechien, das bis heute immer noch mit historischen Problemen behaftet ist. Otte, Repräsentant der Ackermann-Gemeinde in Prag, merkte an, dass es trotz des guten Verhältnisses noch nicht so gut um die Beziehungen bestellt sei, als dass man die Hände in den Schoß legen könnte. Otte lenkte den Blick der Zuhörer auf das Positive, das in den Beziehungen zwischen den Staaten, den Menschen, den Christen beider Länder erreicht worden ist. Die Beziehungen seien zwischen Wirtschaft und Handel, aber auch zwischen Schulen, Gemeinden, Einzelpersonen „außerordentlich gut“. Es gebe Patenschaften und Partnerschaften. Die Verbindungen hier lebender Sudetendeutscher zu den Orten der alten Heimat seien sehr ausgeprägt. Bei der tschechischen Präsidentenwahl sei zwar wieder Vergangenes kontrovers diskutiert worden, die Schärfe reichte jedoch



bei weitem nicht mehr an die Auseinandersetzungen der 1990er Jahre heran. Otte zitierte eine Erklärung sudetendeutscher und tschechischer Christen zur Gestaltung der Nachbarschaft von Anfang der 90er Jahre, die er bis heute für wegweisend hält. Hier sei die Aufgabe von Deutschen und Tschechen thematisiert worden, das gutnachbarschaftliche Miteinander fortzusetzen und im Denken der Menschen zu verankern. Die Erklärung wendet sich gegen „oberflächliche Kollektivurteile“ und fordert ausdrücklich, das durch die Vergangenheit belastete Verhältnis nicht zum Hindernis für einen Neubeginn zu machen. Auch von den tschechischen Bischöfen und vom Klerus sei alles gesagt worden, was zu einem guten Miteinander beitragen würde, so Otte. Er verwies auf das gute Verhältnis zwischen bayerischen und tschechischen Bischöfen, die sich vor kurzem erstmals in Waldsassen getroffen hatten. Nach seiner Überzeugung kann auch der Katholikentag in Regensburg 2014 zu einer „Brücke“ zwischen Deutschen und Tschechen werden. In der Diskussion wurde bedauert, dass deutsche Medien sehr wenig über unsere Nachbarn berichteten, zu wenig getan werde, um die Sprachbarrieren zu überwinden und es nicht leicht sei, Jugendliche für ein grenzüberschreitendes Engagement zu gewinnen.

Franz Kubin/ag

Vertriebene finden Heimat @ Herrieden

AG Bamberg/Eichstätt. Jährlich am Himmelfahrtstag treffen sich Mitglieder der Ackermann-Gemeinde aus den Diözesen Bamberg und Eichstätt zu einem Gemeinschaftstag. Erfreulich war auch wieder die große Zahl der Teilnehmer, mit der Max Brenner, der das Programm zusammenstellte, sehr zufrieden war. In Bechhofen rief Pfarrer i. R. Hans Schmittlein im Gottesdienst zu Liebe auf und zu Frieden im menschlichen Zusammenleben wie zwischen den Völkern. Im Nachbarort Königshofen erfuhren die Gruppe von Pfarrer Michael Weber von der bewegten Geschichte des Marienmünsters. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Königshofen evangelisch, was zu lange währenden Konflikten mit dem Bischof von Eichstätt als Patronatsherrn führte. Zum Programm des Gemeinschaftstages gehörte der Besuch des jüdischen Friedhofs von Bechhofen, der mit 2.223 Grabsteinen der zweitgrößte in Bayern ist; der älteste stammt aus dem Jahr 1602. Heimatpfleger Herbert Dommel informierte über die Besonderheiten der jüdischen Grabkultur. So seien bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die Texte auf



Das Vertriebenendenkmal in Herrieden.

der Ostseite der Steine ausschließlich hebräisch abgefasst worden, erst danach seien auf ihrer Westseite deutsche Texte dazugekommen. Den Abschluss bildete die erst 2011 errichtete Gedenkstätte für die Vertriebenen in Herrieden. Geschaffen wurde dieses Denkmal auf Initiative des Arbeitskreises „Vertriebene-finden-Heimat@Herrieden“. Es soll nicht nur die Erinnerung an die Herkunftsländer der Vertriebenen wach halten, sondern auch das gelungene Zusammenwirken von Alteingesessenen und Neubürgern beim Wiederaufbau der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg deutlich machen. Programm und Wetter trugen zu einem sehr interessanten, gelungenen Tag der Begegnung bei.

Franz Bauer/ag

Auf den Spuren Cyrills und Methods



Die Gruppe unter der Leitung von R. Stindl, H. Rothmaier und Dr. P. Křížek.

AG Freiburg/Stuttgart. Auf die Spuren der Slawenapostel Cyrill und Method begaben sich die (Erz-) Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart in der Slowakei, in Nordungarn und Mähren. Neutra/Nitra und die alte St.-Georgs-Kirche von Kostolany, Esztergom/Gran an der slowakisch-ungarischen Grenze und Velehrad waren erste Stationen der Reise. Koptschan/Kopčany, die älteste Kirche in der Slowakei, ist Teil der mährischen Burgstätte, unter deren unzähligen Gräbern sich auch die Ruhestätte des heiligen Method befinden könnte. Ein Gebet in St. Maria von den Sieben Schmerzen in Schloßberg/Šaštín, eine Messe in der Wallfahrtsbasilika Mariä Himmelfahrt und Hl. Cyrill und Method, überraschend mit Msgr. Anton Otte, sowie eine Führung durch die alte Bischofsstadt Olmütz/Olomouc bleiben unvergesslich. Eisgrub/Lednice und die riesige Klosteranlage Raigern waren weitere Ziele. Mit einer Versöhnungsandacht am Friedenskreuz in Pohrlitz endete die Spurensuche. *Gottfried Niedermeier/ag*

Nepomukfeier in Baden



Die Nepomukverehrung hat Bedeutung auch für die badisch-böhmischen Beziehungen.

AG Freiburg. Im Asamsaal des Ettlinger Schlosses hielt die Ackermann-Gemeinde Freiburg am 17. Mai unter anderem mit Militärdekan Siegfried Weber und dem Geistlichen Beirat Dr. Ludwig Weiß ihre Nepomuk-Gedenkfeier ab. Mit der Melodie des alten tschechischen Nepomukliedes „Vroucně vzývám budiž“ sangen alle begeistert mit. AG, Kolpingsfamilie und Seelsorgeeinheit der Stadt hatten eingeladen. Die historische Glocke im Rathausurm läutete die Lichterprozession ein. Die renovierte Barockfigur des Brückenheiligen erstrahlte in neuem Glanz. *Werner Tampe/ag*

Papst Franziskus - Was erwarten wir von ihm?

AG Limburg. Die Erwartungen an Papst Franziskus (Foto) waren Mitte April Thema bei der Frühjahrsitzung des Kulturseminars der Ackermann-Gemeinde Hessen in Frankfurt-Griesheim. Prof. Dr. Rudolf Grulich schilderte in seinem Vortrag die ersten positiven Erfahrungen mit dem neuen römischen Pontifex: die Wahl des Papstnamens als Zeichen der Hinwendung zu den Armen dieser Erde, der Verzicht auf jegliche Zeichen päpstlicher Herrschaft, eine einfache verständliche Sprache.



Grulich forderte darüber hinaus, die katholische Kirche müsse sich in ihren ökumenischen Initiativen stärker den Kirchen der Orthodoxie zuwenden. Er betonte, es gebe in den böhmischen Ländern und in der Slowakei eine große Zahl orthodoxer Kirchen, die im Dialog mit den Ostkirchen eine besondere Rolle spielten. Das Gespräch mit den Kirchen des Protestantismus gestalte sich gegenüber der Orthodoxie schwieriger. Die katholische Kirche müsse aber, im Land der Reformation, auch mit diesen Gemeinschaften gute Beziehungen pflegen. Breiten Raum nahm der Dialog der katholischen Kirche mit dem Islam ein. Er sollte, so Grulich, verstärkt werden.

Dr. Wilhelm Platz/ag

Was hätte Kant heute geraten?



Dr. M. Hájková-Barth, E. Dutka und Prof. Dr. J. Sokol im Gespräch über Europas Zukunft (v. li.). (Foto: G. Schmiedbach)

AG Mainz. Was ist essentiell für Europas Zukunft? Zu dieser Frage nahmen sieben Referenten und eine große Zahl von Teilnehmern auf der Jahrestagung der Ackermann-Gemeinde der Diözese Mainz in Heppenheim Stellung. Das Hauptthema: "Neue Perspektiven interkultureller Begegnungen – Ein Blick in Literatur und Gesellschaft Ostmitteleuropas" erhielt Antworten aus philosophischer, sprachwissenschaftlicher, theologischer, literarischer, politischer und wirtschaftlicher Sicht.

Professor Dr. Vladimir Gilmanov aus Königsberg/Kaliningrad, beseelt vom echten Versöhnungsgedanken der Europäer und dem Kantischen Wahrheitsbegriff verpflichtet, sprach über „Königsberg – eine Stadt zwischen Ost und West. Vergangenheit, Gegenwart – Zukunft?“ Was essentiell sei für Europa, fragte der Philosoph. Der Mensch müsse nach Kants kategorischem Imperativ handeln. Aus diesem Verständnis heraus müsse ein gemeinsames Handeln für Europa entstehen. Gilmanov nannte viele Perspektiven für den Aufbau Kaliningrads. Das Wichtigste sei jedoch „das Herausreten aus der selbstverschuldeten Unmündig-

keit in ein neues Zeitalter der Aufklärung“. Immer gehe es um die Logik der europäischen Zukunft, die Kant auf bewundernswerte Weise in seinem Werk „Zum ewigen Frieden“ vorweggenommen habe.

Professor Dr. Jan Sokol aus Prag referierte zum Thema: "Die Grundeinstellung der Tschechen zu Europa." Sokol stellt sich Europas Zukunft als „Leben aus dem, was wir geerbt haben“, vor. Neugierde auf Fremdes sei eine 1000-jährige europäische Grundeinstellung.

Ein weiteres Thema der Tagung war die Lage der Kirche. Die Rolle von Kirche und Christentum hänge von der sozial- und geistesgeschichtlichen Entwicklung ab, betonte Gerold Schmiedbach, der die Tagung konzipiert und vorbereitet hatte. Diese Voraussetzungen zu studieren, sei Bedingung für eine auf Zukunft hin angelegte Seelsorge und Mission. Pater Vojtěch Janšta, Schulseelsorger am Bischöflichen Gymnasium in Ostrau, referierte über „Christliche Inkulturation in unseren Gesellschaften – Brauchen wir einen neuen Cyrill und Method?“.

Norbert Irgang, der Moderator, begrüßte die Gäste aus dem Bischöflichen Gymnasium in Ostrau. Seit 2001 besteht zwischen der AG Mainz und der Diözese Ostrau eine lebendige Partnerschaft. In ihren Referaten drückten die Jugendlichen ihre Dankbarkeit aus, im Ausland studieren und arbeiten zu können.

Einen der führenden tschechischen Prosaautoren, Edgar Dutka, stellte Dr. Markéta Hájková-Barth vor. Der Autor las aus seinen Büchern. Ein Konzert gab einer der kreativsten tschechischen Liedermacher und Sänger, Jaroslav Hutka. Dank gilt Frau Hájková-Barth für das Übersetzen und dem Vorstandsmitglied Ingrid Schneider für die hervorragende Organisation. *Gerold Schmiedbach/ag*

Lichter auf der Lahn



F. Krotzky, Pfr. G. Daum, Pfr. M. Golonka (v. li.) neben der Egerländer Gmoi unterm Standbild St. Nepomuks.

AG Limburg. Unter den vielen Teilnehmern an der Gedenkfeier zu Nepomuks Ehren in Villmar war auch Franz Krotzky, der Initiator der Gedenkstätte auf der Villmarer Marmorbrücke. Weiterhin feierten der Ehrenvorsitzende der AG Hessen, Rudolf Friedrich, und Pater Slavek Holy, Administrator der Pfarrei Nepomuk in Tschechien, mit. Bürgermeister Lenz hob im Blick auf die Besuchergruppe aus der Partnergemeinde Grulich/Kraliky die Bedeutung von Partnerschaften für das Zusammenleben in Europa hervor. *Peter Hoffmann/ag*

Heimat in der Literatur

AG München. Vom 15. bis 17. Februar fand das „Kulturwochenende“ der Ackermann-Gemeinde München statt, zum ersten Mal im Haus St. Josef in Garmisch-Partenkirchen, das betrieben wird von indischen Schwestern aus dem Orden der Dienerinnen der Wahrheit.

Das Thema lautete „Schreiben gegen das Vergessen – zur literarischen Konstruktion von Heimat“.



Die Hauptreferentin, Doktorandin an der LMU München, Kateřina Kovačková (Foto), gab einen interessanten Einblick in die literarische Welt der in Böhmen geborenen Autoren Josef Holub und Erica Pedretti. Charakteristisch für Pedretts Werk sind Reisen zurück in die Heimat im Gedächtnis, bei denen Realität und Fiktion verschmelzen.

Einer Gesprächsrunde stellte der Geistliche Beirat Msgr. Johann Tasler die Frage: „Glauben - wie geht das?“

Beim Thema „Deutsche und Tschechen heute. Erfahrungen der jungen Generation“ erläuterte die Projekt-sachbearbeiterin der Diözesanstelle München, Marie Taliřova (Foto), ihre Motivation,



sich für ein gutes Miteinander von Deutschen und Tschechen einzusetzen.

Marie Taliřová

Kastler: „Europa ist mehr als der Euro“

AG Nordwest. Wenn derzeit über Europa berichtet wird, geht es häufig um Rettungsfonds, Eurobonds und überschuldete Staatshaushalte. Dabei umfasst Europa nicht nur die 17 Euro-Staaten, sondern bedeutet auch eine Wertegemeinschaft. Die Ackermann-Gemeinde Nordwest beschäftigte sich auf ihrer Herbsttagung mit dem Thema „Christsein in Europa“ und hatte dazu den AG-Bundesvorsitzenden Martin Kastler MdEP als Referenten eingeladen. Zu der Veranstaltung kamen auch Vertreter der Katholiken in Verwaltung und Wirtschaft (KKV), in der sich Kastler stark engagiert.

Martin Kastler beschrieb in seinem fesselnden Impulsvortrag das Haus Europas mit den drei Säulen Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Christentum. Dabei wurde deutlich, dass das christliche Ele-

ment in Europa aufgrund der Vielfältigkeit der Mitgliedskulturen keineswegs selbstverständlich propagiert wird. Vor allem im Bereich der Christenverfolgung in der Welt, aber auch konkret in Europa, so den Sonntagsschutz betreffend, sieht Kastler seine Aufgaben. Zu einer Pressekonferenz zu diesem Thema luden die Sprecherin der AG Nordwest,



Dr. M. Bode (li.) mit M. Kastler MdEP (3.v.l.) und tschechischen Gastschüler/innen.

Frau Dr. Marie Bode, und der KKV auf Anregung Kastlers vor der Tagung ein. Marie Smolková stellte die Geschichte der Sdružení Ackermann-Gemeinde vor und nahm die 40 Teilnehmer der Veranstaltung, darunter sieben Schülerinnen und Schüler aus Tschechien und Deutschland, in die Pflicht, ihre Gedanken über das Leitbild der AG zu formulieren. Dabei wurde deutlich, dass aus Sicht der AG Nordwest ein Schwerpunkt das Fördern gegenseitigen Verstehens und einer vertrauensvollen Nachbarschaft sein sollte. Dies wird, in der AG Nordwest, durch gegenseitiges Kennenlernen, auch z.B. durch Schüleraustausch-Programme und viele langjährige Privatinitiativen gefördert, wie die Tagesleiterinnen Christl Sormes und Dr. Marie Bode zusammenfassten.

Dr. Thomas Bode/ag

Münster und Prag – verbunden in Musik



Die jungen Sänger und Sängerinnen aus Prag und Münster beim Chorfest.

AG NordWest. Was haben die Städte Prag und Münster gemeinsam? Neben der geschichtlichen gibt es nun eine neue, freundschaftliche und musikalische Verbindung der beiden Städte: „Münster und Prag – verbunden in Musik/Praha a Münster – spojeny hudbou.“ Auf Initiative von Frau Dr. Marie Bode von der Ackermann-Gemeinde Nordwest besuchte im April der Mädchenchor am Dom zu Münster die tschechische Hauptstadt. Bei dem vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und vom Bistum Münster unterstützten Projekt standen musikalische und persönliche Begegnungen mit dem Prager Kinderchor ‚Pražská kantiléna‘ im Vordergrund. Zu Christi Himmelfahrt folgte dann der Gegenbesuch der Pražská kantiléna nach Münster. Den Höhepunkt bildeten die Konzerte der Chöre. Die Kinder aus Prag lebten in Münster in Gastfamilien. In kurzer Zeit sind viele neue Freundschaften entstanden, und neue gemeinsame Aktionen geplant.

Dr. Thomas Bode/ag

Deutsch-tschechische Begegnungen und Partnerschaften vertieft

AG Regensburg. Der 99. Deutsche Katholikentag 2014 in Regensburg zum Thema „Mit Christus Brücken bauen“ wirft bereits seine Schatten voraus. Ein Schwerpunkt wird dabei die Partnerschaft zwischen den Diözesen Pilsen/Pízen und Regensburg und damit die deutsch-tschechische Nachbarschaft sein. Mit dieser Veranstaltung und vielen weiteren Aktivitäten setzten sich bei der „Habsbertagung“ Mitte März rund 30 deutsche und tschechische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der grenzüberschreitenden deutsch-tschechischen Partnerschaftsarbeit auseinander. Der AG-Diözesanverband Regensburg hatte dazu eingeladen.

In einem Rückblick erinnerte der Diözesanvorsitzende Leonhard Fuchs an die Weihe des Regensburger Bischofs Rudolf Voderholzer; dessen Mutter stammt aus dem böhmischen Kladrau/Kladruby. Ebenso rief er die Gründung des Bistums Pilsen in Erinnerung, das Treffen der bayerischen und tschechischen Bischöfe in Waldsassen und die Rede des tschechischen Ministerpräsidenten Petr Nečas im Bayerischen Landtag. Anhand von Bildern zeigte Fuchs die Unternehmungen im vergangenen Jahr auf. Unter anderem standen Austauschmaßnahmen im Schul- und Kindergartenbereich und Besuche in Pfarreien im Bistum Pilsen auf dem Programm.

Planungen bis ins nächste Jahr enthalten etwa das aktuelle Projekt „Schritt für Schritt ins Nachbarland“, das die Projektmitarbeiterin von Tandem (dem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechi-

scher Jugendaustausch), Ulrike Fügl, vorstellte. Dabei geht es um die Vermittlung von Wissen über Tschechien und der tschechischen Sprache für Kinder in Kindergärten und Kindertagesstätten, Horte und Grundschulen sowie in der Kinder- und Jugendarbeit freier Träger. Lucie Klarova stellte einige Elemente der Sprachanimation vor. Über „Interkulturelle Stolpersteine in der deutsch-tschechischen Partnerarbeit“ referierten Schwester Gisela Heitz und Jana Vlčková. Kommunikation und Wahrnehmung der Partner sind entscheidend für das Gelingen interkultureller Arbeit. Dr. Jean Ritzke-Rutherford und Karl-Ludwig Ritzke vertieften dies in einer fiktiven Szene.

In Kleingruppen erarbeiteten die Tagungsteilnehmer eine ganze Palette konkreter Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Jahr 2013 für die verschiedenen Altersstufen in den Bereichen Kindergärten, Schule und Verband. So könnten am Tag der offenen Tür der Beruflichen Schulen in Neumarkt und auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg deutsch-tschechische Aktivitäten einbezogen werden.

Markus Bauer/ag



L. Klarova (re.) präsentierte Beispiele der Sprachanimation. (Foto: M. Bauer)

Christlicher Widerstand im böhmischen Sudetenland

AG Süd-Ost. Unter dem Leitthema „Das Gewissen entscheidet“ fand vom 19. bis 21. April das Wochenende der Information und Begegnung der Ackermann-Gemeinde in der Region Süd-Ost im St. Benno-Bildungshaus in Schmochtitz bei Bautzen statt.

Erstmals wurde diese Tagung mit einer Ausstellung eröffnet, die Werke des Malers und Graphikers Diakon Jan Hruba aus Trautenau/Trutnov zeigte. Besonders die Graphiken mit sakralen Motiven wirkten eindrucksvoll.

Dekan a.D. Heinrich Bohaboj, Geistlicher Beirat der AG Süd-Ost, zelebrierte mit Pfarrer Ferdinand Kohl und Diakon Jan Hruba die Eucharistiefeier, die musikalisch gestaltet wurde vom Chor aus Eisenbrod/Železný Brod unter Leitung von Martin Tomašek.

Den „Widerstand gegen Faschismus in der Tschechoslowakei“ stellte Dr. Jan Štrifbrný vor. Detailliert gab er einen historischen Überblick über die Vielseitigkeit dieses Widerstandes. Die Ausführungen des Kenners der Materie, Dr. Otfried Pustejovsky, zum „Widerstand gegen NS-Deutschland von Links bis Konservativ“ trug Dr. Gerburg Thunig-Nittner vor. Darin gab der Autor zu bedenken, dass das Sudetenland immer noch weiterhin als Synonym für Nationalismus gelte. Jene Menschen niemals vergessen zu lassen, die aus christlicher Überzeugung dem Nationalsozialismus Widerstand leisteten, ist eines seiner Grundanliegen.

Dem „Widerstand gegen den Kommunismus in Deutschland“ widmete sich der junge Historiker Dr. Sebastian Holzbrecher. Er wies in seinem Referat die Rolle der Kirchen im Widerstand gegen den Kommunismus nach. Mit der Zeit der kommunistischen Diktatur befasste sich Dr. Tomáš Vilimek unter dem Titel: „Das Gewissen entscheidet - Widerstehen oder sich anpassen“. Die Kirchenpolitik der kommunistischen Partei sei von Anfang an Machtpolitik gewesen. Marie Smolková aus der Bundesgeschäftsstelle berichtete über die deutsch-tschechische Arbeit der Ackermann-Gemeinde. Aus dem Buch „Priester in zwei Diktaturen“ rezitierte Dr. Elisabeth Beittlich.



Im Abschlussvortrag sprach Prof. Dr. Werner Patzelt (Foto), Politikwissenschaftler an der TU Dresden, zum Thema „Widerstand in demokratisch regierten Staaten“.

Er erläuterte, Widerstand richte sich dort nicht gegen das System, sondern gegen die Entscheidungen des jeweiligen Staates. Die freie, pluralistische Gesellschaft dürfe jedoch keineswegs in Frage gestellt werden. Der pluralistische Staat sei getragen vom politischen Streit. Patzelt kritisierte aber die Romantisierung des „Dagegenseins“. Widerstand sei vielmehr das Eintreten für die Wiederherstellung des Rechts und der Würde des Menschen. *Christian Buck/ag*

Patron für ganz Europa



Bischof J. Vokál, Dr. K. Hillenbrand, Pfr. A. Possmayer und Msgr. J. Socha bei der Andacht auf der Alten Mainbrücke.
(Foto: H. Zeckel)

AG Würzburg. Mit der Nepomuk-Feier und dem anschließenden Lichterschwimmen ist mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und Bischof Jan Vokál von Königgrätz/Hradec Králové am 11. Mai im Bistum Würzburg die Renovabis-Pfingstaktion 2013 gestartet worden. Sie stand unter dem Motto „Das Leben teilen - Solidarisch mit behinderten Menschen im Osten Europas“ und endete mit der Kollekte am Pfingstsonntag. Mit dieser Aktion will Renovabis Menschen mit Behinderung eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben erleichtern.

Bischof Jan Vokál sagte im Gottesdienst, der heilige Nepomuk, der Patron Tschechiens, sei in gewissem Sinne auch Patron ganz Europas. In der Andacht auf der Alten Mainbrücke betonte Generalvikar Socha, Nepomuk verbinde Kulturen und Völker. An die Andacht schloss sich das Lichterschwimmen auf dem Main an. *Markus Hauck/ag*

Schritt für Schritt Grenzen überwinden

AG Würzburg. „Wallfahrt kennt keine Grenzen“, so lautete das Thema beim Diözesanntag des Würzburger Diözesanverbands der Ackermann-Gemeinde am 20. April im Pfarrzentrum Sankt Josef in Würzburg. Der neu entwickelte bayrisch-österreichisch-tschechische Pilgerweg „Via Nova“ stand dabei ebenso im Fokus wie der „Stocker Pfad“ und die Wallfahrtskirche Maria Stock/Skoký in Westböhmen. Diözesanvorsitzender Hans-Peter Dörr sprach von einem Boom bei Wallfahrten, insbesondere beim Jakobsweg.

„Via Nova“ heißt ein neuer, die Länder Österreich (Salzkammergut), Deutschland (Niederbayern) und Tschechien (Böhmen) durchziehender Pilgerweg. Das seit vier Jahren laufende EU-Projekt wurde vorgestellt, ein „Europa der Regionen“ werde hier deutlich. Es biete die Chance, „ein friedliches Europa zu bauen – zu Fuß, Schritt für Schritt“, so der Projektleiter Konrad Habberger aus Niederaltaich. Die „Via Nova“ sei nur zu Fuß zu bestreiten, anders sei der spirituelle Inhalt nur bedingt erlebbar.

Ein Wallfahrtsort mit besonderem Bezug zur Diözese Würzburg und der Ackermann-Gemeinde ist Maria Stock/Skoký. Die Kontakte bestehen seit 1981. Die Tradition der Pilgerfahrten endete, als die Kirche nach zahlreichen Einbrüchen geschlossen wurde. Aber dank neuer Initiativen zur Renovierung der Wallfahrtskirche und der PR-Arbeit für den Stocker Pfad ändert sich etwas. Dies bestätigte sich in dem Vortrag „Stocker

Pfad – Neue Entwicklungen“. Ein 2006 gegründeter Verein hat sich die Rettung der Wallfahrtskirche und der Kulturdenkmäler in der dortigen Region zur Aufgabe gemacht. Vor allem wurde die Kirche Maria Stock wiederbelebt durch Konzerte, Ausstellungen, Wallfahrten sowie Gottesdienste und Besichtigungen. Auch der „Stocker Pfad“, der die geistig und kulturell mit Maria Stock verbundenen Orte zusammenbringt, wurde speziell für Fußwallfahrer konzipiert und darüber hinaus ein weiterer Pfad über Luditz, Petschau und Tepl eingerichtet. Denkmäler entlang der Route werden restauriert, Straßen und Wege ausgebessert.

Der Diözesanntag endete mit dem BR-Fernsehfilm von Andrea Kamhuber über den „Fränkischen Marienweg“ sowie mit Ehrungen für langjährige AG-Mitgliedschaften. *Markus Bauer*



V. Silovský (Mitte) bei seinen Ausführungen, mit der Dolmetscherin V. Tomsová; links sitzend der Projektleiter, K. Habberger.
(Foto: M. Bauer)

Freunde der Colloquia Ustensia in Bremen

Institutum Colloquium. Erstmals trafen sich die Freunde der Colloquia Ustensia in Norddeutschland. Zu der 14-tägigen Sommerakademie in Aussig mit Sprachkurs, Vorträgen und Exkursionen hatte dieses Mal der langjährige Kursteilnehmer Eckhard Schuffenhauer kurz vor Ostern nach Bremen eingeladen und ein vielseitiges Programm vorbereitet.

Beim Besuch von Bremerhaven liegen Auswanderer-Museum, Schiffbau-Museum, Klimahaus und Zoo am Meer dicht beieinander. Eine Rundfahrt in einem der größten Übersee-Häfen Deutschlands und die gigantischen Anlagen zum Ver- und Entladen der Millionen PKW waren eindrucksvoll.

Einen bebilderten Rückblick auf die Sommerakademie 2012 präsentierte Christoph Lippert von der Ackermann-Gemeinde, und Kristina Kaiserová von der Aussiger Universität UJEP gab eine Vorschau auf das Programm im kommenden August.



Zum Stadtbesuch gehört auch die Skulptur der „Bremer Stadtmusikanten“.

Es war überraschend für die Teilnehmer, als Dirk Harms über den Verein ‚Porta Bohemica‘ berichtete, den er leitet. Dieser Verein bemüht sich seit Jahren aktiv und erfolgreich um den kulturellen Austausch mit den böhmischen Ländern - eine Initiative, die für eine norddeutsche Stadt sicher nicht alltäglich ist.

Schuffenhauer führte seine Gäste auch durch die Bremer Altstadt. Im Dom erlebten sie eine Andacht mit Orgelkonzert, für das Rathaus - immerhin UNES-

CO-Kulturerbe - war eine Führung organisiert, das Schnoor-Viertel mit seinen pittoresken Häusern und Läden bot einen reizvollen Kontrast zu den Monumentalbauten.

Der Abschied wurde erleichtert durch die Aussicht auf ein Wiedersehen bei der nächsten Sommerakademie in Aussig vom 18. bis 31. August. Neue Teilnehmer und Interessenten sind herzlich willkommen!
Christoph Lippert/ag

Mai im Kloster Rohr

Rohrer Forum. Wie üblich wurde auch die Rohrer Maitagung von der Gruppe um Bärbel und Klemens Heinz präzise organisiert und mit einem etymologisch-geographischen-Körpergröße-Spiel eingeleitet.



M. Panten (li.) leitete die Diskussion über die sozialpolitischen Thesen von J. Unterländer MdL. (Foto: ag)

Spannend war das Referat von Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann zu Arbeitswelt und christlichen Werten in Deutschland und Ostmitteleuropa. Resultat ist, dass es durchaus in Einklang mit christlichen Werten geführte und zugleich wirtschaftlich florierende Unternehmen gibt. Danach verfolgten die Hörer die interessanten Ausführungen Joachim Unterländers MdL zur Vorbildfunktion der Sozialen Marktwirtschaft für die Staaten Ostmitteleuropas mit teils emotionsgeladener Diskussion. Weitere Highlights bildeten Grillen, Maitanz und Party.

Zwischen den Arbeitskreisen am nächsten Morgen wurde die heilige Messe von Pater Fabian in der Klosterkirche zelebriert, bereichert durch die Gesangseinlagen der Teilnehmer der Maitagung unter Leitung von Mark Weissbach.

Christliche Werte sind auch am Arbeitsplatz sehr wichtig und ihre Wahrung Aufgabe jedes Christen ist, das ist ein Resümee der Tagung. Am Ende tröstete alle die Gewissheit, nächstes Jahr wieder zu kommen. Der Dank für ein unvergessliches Wochenende richtet sich an die Veranstalter und all jene, die diese wunderbare Tradition ermöglichen.

Roman Niebauer/ag

„Gerechtigkeit“ quer durch die Generationen

Institutum Bohemicum. Die schon zur guten Tradition gewordenen Kultur- und Begegnungstage zu Ostern im - verschneiten - Familienferiendorf Eglofs standen in diesem Jahr unter dem Leit-Thema „Sonne der Gerechtigkeit, geht sie auf zu unserer Zeit?“. Cornelius und Adriana Insel, denen für ihre immense Vorbereitungsarbeit besonderer Dank gebührt, hatten zusammen mit Msgr. Johann Tasler und Rainer Karlistschek sowie Ingrid Karlistschek und Christian Geltinger ein interessantes und abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

Das Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ begleitete die Teilnehmer täglich in der morgendlichen Statio. Die heutige Textgestalt ist das Werk Otto Riethmüllers (gest. 1938). Er hat das Lied aus Strophen dreier Dichter zusammengesetzt. Im Arbeitskreis mit Albert-Peter Rethmann wurde das Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten erarbeitet, z.B. Gerechtigkeit als Tugend, soziale und politische Gerechtigkeit.

In einer sehr lebhaft geführten „Bundes-

tagsdebatte“ diskutierten die verschiedenen „Parteien“ das Thema Gerechtigkeit, in einer Diskussionsrunde mit Isabell und Johannes Klingert sollte es aus der Perspektive verschiedener Generationen beantwortet werden.

Die Gestaltung und Mitfeier der Gottesdienste prägten die Kar- und Osterfeiertage. Msgr. Johann Tasler sei für die geistliche Begleitung gedankt.

Der Kreuzweg, gestaltet von Ingrid Karlistschek und Christian Geltinger, führte zur Karfreitagsliturgie nach Ratzenried. Für's Singen und die musikalische Gottesdienstgestaltung sorgten mit Hilfe weiterer Tagungsteilnehmer Katarina und Mark Weißbach. Für interessierte Bastler bot Wilfriede Hoppe eine neue 3D-Version von Ostereiern an.

Am Ostersonntag kam für die Kinder der Osterhase durch den Schnee gehoppelt. Am Nachmittag besuchte die „Eglofs-Familie“ eine Glasbläser-Vorführung im Historischen Glasmacherdorf Schmidfelden.

Am Ende stand der Abschlussabend mit musikalischen Darbietungen, Ratespielen, witzigen Vorträgen und einem sehr leckeren Buffet.

Ein großes Dankeschön gilt der Leitung des Hauses, dem Ehepaar Gnake, das bedauerlicher Weise nächstes Jahr nicht mehr anzutreffen sein wird. Alle genossen das harmonische Miteinander der Generationen und freuen sich auf ein Wiedersehen zu Ostern 2014. Interessierte sind herzlich eingeladen!

Irene Köhler,

Heidelinde Neudörf/ag



Die Eglofs-Ackermann-Familie umschließt alle Generationen. Jährlich zu Ostern findet sie sich in Eglofs ein.

Buchtaufe: „Liebet Eure Feinde“



Dem neuen Geistlichen Beirat Msgr. D. Olbrich assistierten bei der Buchtaufe u.a. A. Ullmann und M. Dörr. (Foto: M. Bauer)

Institutum Bohemicum. Leben und Wirken des christlichen Humanisten Přemysl Pitter thematisiert die Ackermann-Gemeinde seit fünf Jahren inten-

siv. Seit 2011 gibt es eine Wanderausstellung, die auch beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg am Stand der Ackermann-Gemeinde präsentiert wurde. Durch sie führte der Bundesvorsitzende Martin Kastler MdEP den Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz, Msgr. Dr. Tomáš Holub. Dieser zeigte sich beeindruckt von Pitters Wirken und dessen vielfältigen Tätigkeiten in der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft. Nun gibt es zur Ausstellung einen neuen Katalog und eine DVD mit dem Titel „Liebet Eure Feinde“. Tschechischer Tradition gemäß wurde das neue Pitter-Buch am AG-Stand in Augsburg „getauft“ und vorgestellt.

Als Beauftragter des Institutum Bohemicum vertiefte der ehemalige Bundesvorsitzende Adolf Ullmann die Eindrücke der Ausstellung. „Pitter war einer der wenigen, der sich 1945 offen gegen die tschechische Gewalt gegen die Deutschen äußerte“, sagte er unter anderem. Pitter hatte in den 1950er Jahren Kontakt zur Ackermann-Gemeinde und 1955 in der Schrift „Der neue Ackermann“ einen Beitrag geschrieben, in dem er Sudetendeutschen wie Tschechen die Aufgabe der Überwindung der Grenzen auftrug. „Das sind ermutigende und auffordernde Worte für uns heute – die Suche des Verbindenden“, fasste Ullmann die Essenz aus Pitters Wirken zusammen.

Markus Bauer/ag

Familiennachrichten

Bundesebene

- 7.7.
3.-11.8. Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting
Deutsch-tschechische Kulturwoche „Rohrer Sommer“ (Einladung auf Wunsch in Geschäftsstelle erhältlich)
- 18.-31.8. Colloquia Ustensia, Tschechisch-Feriensprachkurs in Aussig/Ústí nad Labem
- 14.9. Regionalkonferenz in Würzburg

Bamberg

- 1.-28.7. Deutschkurs für tschechische Priester, Ordensschwestern und Theologiestudenten
- 13.7. 15.00 Uhr Vortrag: „Lebenswege aus der Geschichte einer böhmischen Familie 1850 bis 1950“ mit M. Michel, Wohnstift Rathsborg, Erlangen
- 14.7. Heinrichsfest, Domplatz Bamberg
- 1.9. Wallfahrt nach Vierzehnheiligen

Freiburg

- 6.8. Stammtisch der AG und JA in der Laterna Magica, Freiburg
- 3.-6.10. Begegnungsreise nach Pilsen/Pižen: „Wir bauen Brücken - Stavime mosty“, 20 Jahre Partnerschaft
- 9.10. Vortrag: „Kirchen der östlichen Traditionen“, mit Pater T. Maier, zus. mit Roncalli-Forum, Dekanatszentrum Karlsruhe

Limburg

- 7.9. 9.00 Uhr Landeskonferenz, Frankfurt
- 7.9. 15.00 Uhr Literarisches Café, Frankfurt
- 19.-25.9. 2. Internationale Tage der Begegnung, Frankfurt Griesheim und Nied; zus. mit Hedwigsforum und AG Limburg

München

- 7.7. 10.00 Uhr Gottesdienst; 14.00 Uhr Marienfeier: Sudetendeutsche Wallfahrt Altötting
- 29.7. „Kein Frühling in Prag?“, mit H.-J. Schmidt
- 9.-22.9. Ausstellung „Geschichten vom Umgang mit Leid, Verletzung und Vergebung. Forgiveness Projekt“
- 22.-25.10. Fahrt nach Straßburg, mit Besuch des Europäischen Parlaments (Vorschau, Anmeldung zeitnah erbeten)

Nürnberg/Eichstätt

- 18.6. 19.00 Uhr Literatur-Café: "JAG meets JA und AG", Nürnberg, Luitpoldstraße
- 14.-21.7. Deutsch-tschechische Begegnungswoche in Haindorf/Hejnice, Tschechien
- 17.9. 19.00 Uhr Literatur-Café: "JAG meets JA und AG", Nürnberg, Luitpoldstraße

Regensburg

- 7.9. Orte des Gedenkens und der Hoffnung". Busreise zur KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und Maria Loreto bei Eger
- 28.9. "Grenzenlose Wanderung": Unterwegs unterm Hohen Bogen bei Neukirchen beim Heiligen Blut, zus. mit AG Passau

Süd-Ost

- 7., 14. u. 21.7. Wallfahrten nach Quinau/Květnov, 14.00 Uhr Rosenkranz, 14.15 Uhr Messe
- 28.9. 9.45 Uhr Vortrag: „Gedenkjahr der Heiligen Cyrill und Method“, mit Pfr. G. Werner, anschließend Weinfest

Würzburg

- 7.7. 10.00 Uhr Prozession und Gottesdienst mit Pfr. K. Oehrlein: Deutsch-tschechische Verständigungswallfahrt nach Maria Stock/Skoký

Junge Aktion und Jugendbildungsreferat

- 20./21.7. Řehlovice Cup 2012: "Internationales Fußballturnier der Verständigung"
- 17.-24.8. Internationales Sommerlager der Jungen Aktion in Čičmany (SK), Gemeinschaftsprojekt mit Spirála und ZKSM (SK)
- 18.-25.8. Plasto Fantasto: Deutsch-tschechische Kinder- und Jugendbegegnung in Haidmühle/Bayer. Wald
- 19.-25.8. 9. Deutsch-tschechische Spurensuche im Böhmerwald/Šumava, Gemeinschaftsprojekt mit Antikomplex und JUKON

Hinweis:

Die Einladung zum **Symposium „Patrone Europas“** (11. bis 13. Oktober 2013 in Passau) finden Sie als Beilage zu diesem Heft.



"Wir sind die Töchter und Söhne desselben Landes, wir sind Geschwister. Den größten Streit gibt es, das zeigt die Erfahrung, nun mal in Familien. Ihr habt diesen überwunden, wenn ich sehe, was Ihr für unser Land und mit Liebe für die Kirche getan habt. Von Herzen will ich dafür danken."

Außenminister Karel Schwarzenberg, anlässlich des Gedenkens an Erzbischof Anastáz Opasek OSB am 13. April 2013 im Kloster Břevnov, an die Ackermann-Gemeinde gerichtet.

Der Ackermann - Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde München, 64. Jahrgang, Folge 2, Hg.: Ackermann-Gemeinde e.V.
Redaktion: M. Dörr (verantwortlich), Dr. G. Heinzmann, Dr. O. Pustejovsky, D. Schroth, A. Ullmann; für das Familienbuch unserer Gemeinde: U. Lachmuth

80098 München, Postfach 340161; Heißstraße 24, 80799 München, Tel. (089) 27 29 42-0, Fax (089) 27 29 42-40;
e-mail: info(at)ackermann-gemeinde.de; homepage: www.ackermann-gemeinde.de
Kontakt zur Redaktion (Artikel, Fotos und Leserbriefe): redaktion(at)ackermann-gemeinde.de
Kontoverbindungen: LIGA Bank eG München, Luisenstraße 18, 80333 München, BLZ 750 903 00:
Ackermann-Gemeinde e.V. München: Kto.-Nr. 2141744; Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e.V.: Kto.-Nr. 2122200; Stiftung Ackermann-Gemeinde: Kto.-Nr. 550 234 61 09.

Als Manuskript gedruckt. Für gezeichnete Aufsätze trägt der/die Verfasser/in die Verantwortung. Der Bezugspreis wird mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Erscheinungsweise: 4 x im Jahr. Druck: L. Auer GmbH, Donauwörth. Redaktionsschluss für Heft 3 / 2013:

14.08.2013

Beilage